

Uster Gestern wurde das erste von zwei Pfadihäusern auf dem Werkheimareal aufgerichtet

Ein Pfadiheim mit vielen Seiten

Das erste von zwei Pfadihäusern auf dem Werkheimareal steht. Die beiden Häuser werden während der umfassenden Sanierung des Werkheims das Zuhause von 28 Heimbewohnern sein.

Ümit Yoker

Noch gar nichts war gestern morgen auf dem Werkheimareal zu sehen. Nichts, ausser einem Fundament und ein paar Holzbalken. Wer wenige Stunden später auf dieselbe Stelle blickte, vor dessen Nase erhob sich – ein Haus: das zukünftige «Pfuushuus» der Pfadi Uster-Greifensee. In diesem werden die nächsten zwei Jahre aber keine Pfadfinder übernachten, sondern 14 Bewohner des Werkheims zur Nachtruhe finden.

Das gestern Nachmittag aufgerichtete Pfadihaus ist das erste von zwei Häusern, die auf dem Werkheimareal zu stehen kommen. Die beiden Häuser dienen rund 28 Heimbewohnern während der umfassenden Sanierung und Erweiterung der Liegenschaft an der Friedhofstrasse 3a als Zuhause.

Vorteile für Pfadi und Werkheim

Das gemeinsame Projekt von Pfadi und Werkheim bringt beiden Seiten Vorteile. «Wir haben uns lange Zeit den Kopf zerbrochen, wie wir die Wohnsituation während des Umbaus lösen sollen», erzählte Wolfhard Bischoff, Präsident der Baukommission des Werkheims, an der gestrigen Medienorientierung. Die Heimbewohner für zwei Jahre nach Hause zu schicken, sei aus verschiedenen Gründen keine Option gewesen, ergänzte Otto Wermuth, Ge-



Innert eines Tages wurde gestern das erste von zwei Pfadihäusern auf dem Werkheimareal aufgerichtet. (hul)

schaftsführer Wohnen im Werkheim. Zum einen handle es sich bei den 28 Heimbewohnern hauptsächlich um betagte Personen, die oft gar keine Familie mehr hätten. Zum anderen würden Verwandte oder Bekannte durch die Notwendigkeit der intensiven Betreuung vermutlich auch bald an ihre Grenzen stossen. Mit den beiden Pfadihäusern habe man ausserdem ein Zuhause für die Heimbewohner gefunden, das nahe an ihrer gewohnten Umgebung liege.

«Es ist ja eigentlich ein Glück fürs Werkheim, dass wir uns so lange mit kantonalen Auflagen und anderen Hin-

dernissen herumschlagen mussten», meinte Jürg Rothmayr, Präsident der Stiftung Pfadiheime Uster-Greifensee, gestern lächelnd. Ein neues Pfadizentrum sei schliesslich schon seit langer Zeit geplant.

Die Pfadi allerdings profitiert auch vom Deal mit dem Werkheim. Mit der Vermietung der beiden Häuser für zwei Jahre kann sie fast einen Drittel ihrer Kosten für das neue Pfadizentrum decken. 750000 Franken bezahlt das Werkheim dafür; die Gesamtkosten für die vier neuen Pfadihäuser liegen bei 2,5 Millionen Franken.



Mitte Juni soll voraussichtlich das zweite Haus im Werkheimareal aufgerichtet werden. Bezugsbereit müssen beide Häuser am 25. Juli sein – denn dann kehren die Werkheimbewohner von ihren Sommerferien zurück.

Baubewilligung noch hängig

Für die beiden weiteren Pfadiheime im Buchholz ist das Bewilligungsverfahren zurzeit noch hängig, so Rothmayr. «Wir erwarten den Entscheid im Juni.» Auch die zwei Häuser auf dem Werkheimareal werden nach dem Umbau dorthin transportiert.